Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannisgasse 8.
Fernsprecher 153 und 222.
Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3,
L. Lösche, Katharinenstr. 14, u. Königspl. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Strehlener Straße 6.
Fernsprecher Amt I Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg.,
Lützowstraße 10.
Fernsprecher Amt VI Nr. 4603.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰ (excl. Porto).

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Nr. 10. **Mittwoch** den 7. Januar 1903. **97. Jahrgang.**

Amtlicher Teil.

Oeffentliche Zustellung.

In der anhängigen Ehesache der Anna Elisabeth verehel. Ziegra verw. geb. Pfeifer geb. Heilig in Halle a/S., Klägerin, gegen den Eisendreher Hermann Ziegra aus Bremen, zuletzt in Leipzig, jetzt unbekannten Aufenthalts, Beklagten, will die Klägerin den **Ehescheidungsantrag** auch noch auf **Ehebruch** des Beklagten stützen.

Die Klägerin ladet den Beklagten anderweit zur mündlichen Verhandlung des Ehestreits vor die erste Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Leipzig auf

Freitag, den 20. Februar 1903, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dies bekannt gemacht.

Der Gerichtsschreiber bei dem Königlichen Landgerichte zu Leipzig, am 30. December 1902.

Versteigerung.

Freitag, am 9. Januar 1903, Vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraume des hiesigen Königlichen Amtsgerichts 1 Pianino, 1 Grammophon, 2 Billards, 1 Vierdruckapparat, 121 Korsetts, 54 Paar Stiefeletten, 18 Paar Schuhe, 1 größerer Posten Blusen, Frauenröcke, Schürzen, Decken, Stoffreste, Borten u. s. w., 17 Körbe Aepfel, 29 Obstkörbe, 2 Standuhren, 1 Photographenapparat, 1 Nähmaschine, 46 Gasbrenner, 2 Fahrräder, 200 Flaschen Wein, 1 Plüttofen, 1 Gasherd, Möbel, Betten u. v. a. G. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Leipzig, am 5. Januar 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Königin Carola-Gymnasium.

(2. Staatsgymnasium, Südvorstadt.)

Anmeldungen von Schülern (IIa—VI) für Ostern 1903 werden am **7.** Januar 1903 **2—6** Uhr, am **9. 4—6** Uhr, am **10. 11—1, 4—6** Uhr im Dienstzimmer des Unterzeichneten (Elisenstraße 62, I.) entgegengenommen.

Vorzulegen ist Taufschein (bez. Geburtsurkunde oder Familienstammbuch), Impfschein, letztes Schulzeugnis. Die Schüler sind **monatlich vorzustellen.**

Prof. Dr. **Vogel,** Rektor.

Französisch-slawische Treibereien.

-r- Als jüngst durch die „Deutsche Monatsschrift" die französisch-slawischen Treibereien aufgedeckt waren, zu deren Mittelpunkt sich der französische Botschafter in Wien, Marquis de Reverseaux, gemacht hat, versuchte es die Prager „Politik" mit einer Ablenkung. Wie verfehlt es ist, gerade von Prag aus einen solchen Ablenkungsversuch in die Welt zu schicken, ist von uns durch den Hinweis auf die Beziehungen dargetan worden, die Marquis de Reverseaux — sei es unmittelbar, sei es mittelbar — durch den französischen Konsul in Prag, Herrn de Valois, mit den Prager Tschechenführern unterhält —, Beziehungen, deren Existenz vor der Oeffentlichkeit wiederholt durch Ovationen für Herrn Marquis de Reverseaux erhärtet werde. Arg verdutzt und verlegen, fragt die „Politik", woher uns alle jene Nachrichten zugeflogen seien und wer ein Interesse daran habe, das Tun und Lassen der beiden französischen Diplomaten unter ständiger Kontrolle zu halten? Die Antwort aber, die das tschechische Organ auf seine Fragen findet, lautet wörtlich:

„Die Rapporte über das Ergebnis dieses Kundschafterdienstes gehen nach der Metternichstraße in Wien (damit ist die deutsche Botschaft in Wien gemeint. Red.) und tauchen dann in den von hier aus alimentierten Blättern auf."

Also abermals ein Versuch der „Politik", die deutsche Botschaft in Wien „politischer Einmischung" zu beschuldigen, sie verantwortlich zu machen für Unbequemlichkeiten, die den slawischen Parteigängern erwachsen. Wir stellen demgegenüber wahrheitsgemäß fest, daß die deutsche Botschaft in Wien an unserer Darlegung genau ebenso viel Anteil hat, wie die Prager „Politik" selbst, nämlich gar keinen. Wenn das tschechische Organ im Anschluß hieran die dem Marquis de Reverseaux in Prag bereiteten Huldigungen als „Luftspiegelungen" abtun zu können meint, so spiegelt es damit ein schlechteres Gedächtnis vor, als es nach seinen eigenen, nicht bedachtsam genug abgewogenen Bemerkungen besitzt. Denn die „Politik" behauptet, daß dem Herrn Marquis keine anderen Ovationen bereitet seien, als sonstigen Ehrengästen, die seine Prager Ausstellung besucht hätten, und daß man von dem Besuche der Vorstellung des Stückes „Eugen Onegin" durch den Marquis erst einen Tag später etwas erfahren habe. Derartiges Gerede bedeutet nicht mehr als das haltlose Beginnen, der deutschen Botschaft in Wien die Vaterschaft aller „Hindernisse" zuzuschreiben.

Wiederholte Nachrichten.

Aus der gestrigen Ausgabe wiederholt, weil zu spät eingetroffen, um auch in dem frühzeitig nach auswärts versendeten Teile der Auflage Aufnahme finden zu können.

* **Wien,** 5. Januar. (Telegramm.) In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung der mährischen Teilnehmer an der Ausgleichskonferenz bezeichnete Ministerpräsident v. Koerber es als außerordentlich wünschenswert, daß sich die Vertreter Mährens ohne besonderen Landtagsbeschluß zu dem Ausschusse zusammenfänden, um die von dem mährischen Ausschusse 1900 angebahnten Verständigungsversuche fortzusetzen. Der Ministerpräsident entwickelte sodann die Grundzüge des neuen Sprachenelaborats der Regierung, das er den Teilnehmern an der Konferenz noch heute übermitteln werde. Auf die Ausführungen mehrerer Redner stellte der Ministerpräsident mit Genugtuung fest, daß die Anregung der Regierung allseitig sympatisch aufgenommen würde und empfahl den Parteien angesichts der ernsten Lage und der wichtigen Fragen, die nicht nur an das Parlament, sondern an das Reich herantreten, tunlichst zu Beginn der nächsten Woche ihre Erklärung abzugeben.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 6. Januar. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag einen Spazierritt im Tiergarten. Heute morgen hatte der Kaiser am Brandenburger Tor eine Besprechung mit dem Finanzminister Frhrn. von Rheinbaben, dem Polizeipräsidenten v. Borries, dem Geh. Hofbaurat Ihne und dem Tiergartendirektor Geitner wegen Aufstellung von Denkmälern. Hierauf besuchte der Kaiser den Reichskanzler Graf v. Bülow und hörte im Königlichen Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Generalleutnants Graf v. Hülsen und des Chefs des Admiralstabes Vizeadmirals Büchsel. Um 12½ Uhr wurde empfangen der französische Botschafter Marquis de Noailles in Abschiedsaudienz, um 12¾ Uhr der bisherige serbische Gesandte Stettisch in Abschiedsaudienz und dessen Nachfolger M. Militschewitsch in Antrittsaudienz. — Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich begaben sich heute mittag nach Bonn zurück.

* **Berlin,** 6. Januar. Der Kaiser folgte gestern einer Einladung des Ministers des Innern und der Freifrau von Hammerstein zum Diner. An demselben nahmen u. a. teil der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, die in Berlin anwesenden Oberpräsidenten, der Unterstaatssekretär und der Ministerialdirektor des Ministeriums.

C. H. **Berlin,** 6. Januar. (Privattelegramm.) Dem Kaiser ist anläßlich des 100jährigen Jubiläums des russischen Pagenkorps im Auftrage Kaiser Nikolaus' durch Generalmajor v. Schwartzkoppen ein Prachtexemplar der Geschichte des Pagenkorps überreicht worden.

* **Berlin,** 6. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Kaiser verlieh dem Reichstagsabgeordneten Professor Freiherrn v. Hertling den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern. — Der Kaiser verlieh dem scheidenden französischen Botschafter Marquis de Noailles seine Büste in Marmor.

* **Berlin,** 6. Januar. Wie nachträglich bekannt wird, bestätigte der Kaiser beim Empfang der Halloren, daß er die diesjährigen Kaisermanöver im südöstlichen Teile der Provinz Sachsen abhalten, in Merseburg residieren und Halle besuchen werde.

* **Berlin,** 6. Januar. Justizminister Dr. Schönstedt und der Oberpräsident von Provinz Sachsen von Bötticher vollenden heute das 70. Lebensjahr.

* **Berlin,** 6. Januar. Das „Berl. Tagebl." meldet: Wie wir zuverlässig erfahren, ist das geplante Militärpensionsgesetz zurückgezogen worden. Diese Nachricht wird weit über die Kreise der unmittelbar Betroffenen hinaus eine große Enttäuschung hervorrufen. Dies umsomehr, als man nach der allgemeinen Stimmung, die in parlamentarischen Kreisen, wie in der politischen Tagespresse bis weit in die entschieden freisinnigen Richtungen zu Tage tritt, erwarten konnte, daß für eine bessere materielle Versorgung der verabschiedeten Offiziere Aussicht auf Genehmigung im Reichstage vorhanden wäre. Für den Entschluß der Zurückziehung dürften in erster Linie die ungünstigen Aussichten unserer Reichsfinanzen maßgebend gewesen sein. — Wie die „Nationalzeitung" von zuverlässiger Seite hört, ist diese Meldung unzutreffend.

* **Berlin,** 6. Januar. Die in einigen Blättern aufgetauchte, aus staatsrechtlichen Gründen unsinnige Behauptung, daß neben dem Abkommen über die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg eine geheime Vereinbarung zwischen der Reichsregierung und der Kurie bestehe, wonach jene sich verpflichte, an allen deutschen Universitäten, an welchen katholische Fakultäten bestehen, den Bischöfen ein unbeschränktes Recht auf die Berufung und Entfernung der katholischen Professoren einzuräumen, wird offiziös als völlig aus der Luft gegriffen erklärt.

C. H. **Berlin,** 6. Januar. (Privattelegramm.) Ein internationaler musikalischer Weltkongreß wird bei Gelegenheit der Festlichkeiten aus Anlaß der Enthüllung des Richard Wagner-Denkmals in Berlin tagen.

* **Berlin,** 6. Januar. Eine Konferenz der Anarchisten Deutschlands soll, wie ein Berichterstatter meldet, in nächster Zeit in aller Oeffentlichkeit in Berlin veranstaltet werden — wenn es erlaubt wird, woran man wohl zu zweifeln berechtigt ist.

* **Berlin,** 6. Januar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: Der Postetat 1903 beziffert die Einnahmen auf 456 220 100 ℳ (mehr gegen das Vorjahr: 15 590 970 ℳ), davon für Porto- und Telegraphengebühren 425 Millionen (mehr 15 Millionen). Unter fortdauernden Ausgaben werden gefordert für Betriebsverwaltung 395 778 129 ℳ (mehr 11 658 020 ℳ). Postamt Tsingtau wird in ein solches erster Klasse, Postanstalt Swakopmund in ein Postamt zweiter Klasse umgewandelt. Neu gefordert wird ein vortragender Rat in der Zentralverwaltung, 7 Posträte bei Oberpostdirektionen, 3 Oberpostinspektoren, 39 Kassierer, 50 Obersekretäre, wogegen 24 Sekretärstellen in Assistentenstellen umgewandelt werden. Damit ist die Rückumwandlung der seinerzeit neugeschaffenen Sekretärstellen in Assistentenstellen beendet. Im ganzen sind 2000 Assistentenstellen für bisher diätarisch beschäftigte Assistenten neu geschaffen. Ferner werden gefordert 148 neue Gehilfinnenstellen, 2000 neue Unterbeamtenstellen. Für die Ausgestaltung des Telephondienstes auf flachem Lande werden 1 000 000 ℳ gefordert, 400 000 ℳ für Ersetzung des Kabels Cuxhaven-Helgoland, 400 000 ℳ für ein Anschlußkabel Emden-Borkum für das zweite deutsch-atlantische Kabel Emden-Azoren-New York. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 13 474 899 ℳ (mehr 498 246 ℳ), darunter eine Reihe erster Raten, sowie einmaliger Forderungen zu Grundstückserwerbungen und Neubauten. Der Titel Wohngebäude für Unterbeamte und geringer besoldete Beamte fordert 1 400 000 ℳ (mehr 500 000 ℳ). Als einmalige Ausgabe des ordentlichen Etats werden 22 095 000 ℳ für Fernsprechzwecke verlangt. Hierzu wird bemerkt: Angesichts der außerordentlichen Steigerung des Fernsprechwesens sollen, wie im Vorjahre, Anlagen, die vorzugsweise der Zukunft zu gute kommen, aus Anleihemitteln bestritten werden. Im Etat des Reichsamts des Innern sind die Einnahmen der ordentlichen Etats mit 2 266 135 ℳ (+ 826 395) angesetzt. Um 80 000 ℳ geringeren Ertrag erwartet man infolge der wirtschaftlichen Stockung vom Kaiser Wilhelm-Kanal. An fortdauernden Ausgaben erfordert das Reichsamt des Innern selbst 1 384 650 ℳ. Allgemeine Fonds beanspruchen 51 067 700 ℳ (+ 2 778 600); die Belastung des Reiches aus auf Grund Invalidenversicherungsgesetzes zahlbaren Renten beträgt 40 858 000 ℳ (+ 2 692 000). 40 000 ℳ werden für ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt verlangt, die voraussichtlich in der ersten Hälfte 1903 eröffnet wird. Als Bei-

Feuilleton.

Die Renaissance des Tanzes.

Von Reinhart Thilo.

Nachdruck verboten.

Aus Florenz und aus München kommen begeisterte Schilderungen von den Leistungen einer amerikanischen Dame, die ihre Tänze auf einer ganz neuen Auffassung der Tanzkunst aufbaut. Da diese Dame beabsichtigt, auch noch in einer Anzahl anderer deutscher Orte aufzutreten, so wird man ja sich bald allenthalben ein Urteil über sie bilden können. So viel aber scheint aus verschiedenen Anzeichen gewiß, daß jene reformatorische Bewegung, die die Frauentracht und unsere gesellschaftlichen Formen in der jüngsten Zeit einer strengen Prüfung unterworfen hat, sich auch an den Tanz zu machen im Begriff ist. In der Tat kann der Tanz, wie er heute in unseren Ballsälen geübt wird, den Ansprüchen eines feineren künstlerischen Geschmackes nicht genügen. Im wesentlichen herrschen bei uns die Rundtänze; und die geringe Abwechselung, die sich aus diesen Grenzen ergibt, die Einförmigkeit, die diese Rundtänze selbst ihrer Natur nach in sich tragen, macht das Tanzen, wie es heute ist, für den Zuschauer zu einer Sache, die bald recht langweilig erscheint und jedenfalls wenig künstlerische Schönheit zeigt. Und das gilt von einer Kunst, die sonst zu allen Zeiten die Menschen gerade zur Entwickelung der höchsten Schönheit veranlaßt, ja, die gleichsam die Leben und Bewegung gewordene Schönheit dargestellt hat. Bei der Würdigung unseres modernen Tanzes muß ich immer jenes Wortes von Leonardo da Vinci gedenken, der einmal die Frage behandelt, ob der Bildhauerkunst oder der Malerei der Vorzug gebühre, und der auf diese Frage die königliche Antwort gibt, er schätze die Kunst am höchsten, die am wenigsten körperliche Arbeit erfordere. In diesem Sinne kann man wahrhaftig unsere moderne Tanzkunst nicht gerade hoch einschätzen, wenn man die jungen Damen, und nicht am wenigsten die Herren, mit allen Zeichen der Erschöpfung von der anstrengenden Arbeit dieses Vergnügens zurückwanken sieht.

Nicht, als ob ich die Anstrengung beim Tanze überhaupt als einen Mangel bezeichnen wollte. Auch jene berühmten Volkstänze des Südens, die Tarantella, der Fandango, der Bolero, erfordern einen hohen Grad von körperlicher Anstrengung. Aber in diesen Tänzen kommt auch eine starke und unmittelbare Leidenschaft zum Ausdruck. Sie alle behandeln immer wieder das eine und selbe Thema: das ewige Thema von der Liebe, vom Werben und Fliehen, vom Schmollen und Gewähren. Dies ist nun freilich das Thema unserer deutschen Tänze im Grunde auch, nur ins Sittig-bürgerliche übersetzt. Aber dieser Inhalt, dieser Gedanke des Tanzes ist bei uns längst völlig verwischt. Ab und zu kann es einmal vorkommen, daß er uns wieder fühlbar wird, wenn wir zwei schöne Menschen, eng und doch leicht umschlungen, von der Jugend, der Schönheit, der Hoffnung, der Liebe, dem Glück beflügelt, wie körperlos im Walzer dahinschweben sehen, gleich als ob sie eine innere Gewalt bewegte und führte und sie selbst nichts dazu täten, diese Tanzbewegungen auszuführen. Dann aber richten sich auch sogleich aller Augen auf dieses seltene Schauspiel, und alle empfinden, daß hier die reine Form und der ursprüngliche Sinn des Tanzes einmal zum Ausdruck kommt. Im allgemeinen aber ist der Tanz heute eine handwerkliche Ausübung von geringem Reize geworden.

Wenn ich nun von einer „Renaissance des Tanzes" spreche, so habe ich dabei zunächst im Auge, daß dem Reigentanze ein größerer Raum gewährt werde. Man hat dazu in neuerer Zeit auch mehrfach Anlauf genommen. Aber man glaube nur nicht, daß sich der Reigentanz, dessen Schönheit in der Anmut und Würde des Ganges und der Bewegung in erster Linie liegen muß, so einfach einführen ließe! Es hat schon seinen Grund, wenn der Reigentanz in unserer modernen Gesellschaft zurücktreten ist. Denn zur Ausführung des Reigentanzes fehlen heute verschiedene Fähigkeiten, auf deren feinere Ausbildung und stärkere Betonung gerade eine Renaissance des Tanzes hinsteuern muß.

Der erste Punkt, um den es sich handelt, ist der, daß wir durchaus verlernt haben, schön zu gehen. Es hat mich sehr frappiert, zu lesen, daß jene Miß Duncan, von der ich im Eingange sprach, die Behauptung aufgestellt hat: wir können heute gar nicht mehr gehen. Ich möchte ihr darin zustimmen. Der Schritt der Tanzenden ist heute entweder der eingelernte Tanzstundenschritt oder er ist plump. Das gilt von den Männern wie von den Frauen; aber es ist wichtiger, daß auch die Frauen diese Kunst verlernt haben, denn sie sind die Lehrerinnen in den Künsten der Gesellschaft und der Schönheit. Wie Shakespeare sagt, daß es eine schöne Sache sei um die liebliche Stimme einer Frau, so ist es auch eine herrliche Sache um den schönen Gang einer Frau, um jenen Gang, bei dem die körperliche Anstrengung überwunden zu sein scheint und die Frau leichtfüßig über den Boden dahinschwebt. Wenn ein schöner Gang bei den Frauen heute fast ausgestorben ist, so ist dies, wie man kaum hinzuzufügen braucht, eine verhängnisvolle, aber unvermeidliche Folge der Korsettracht. So lange die Hüften der Frau Lasten zu tragen haben, auf die sie von Natur nicht berechnet sind, können ihre Beine und ihre Füße nicht den Grad von Leichtigkeit und Beweglichkeit erreichen, der die Voraussetzung eines schönen Ganges bildet. In dieser Hinsicht nun dürfen wir ja nach dem unerwartet großen Erfolge, den jetzt die sogenannte Reformtracht errungen hat, auf eine Besserung hoffen; und damit ist auch die Möglichkeit der Erfüllung der zweiten Bedingung gegeben, auf der eine neue Schönheit des Tanzes beruht: die Fähigkeit zu schöner Bewegung des Körpers. Im Tanze der Zukunft sollten die Linien und Formen des Körpers der Männer wie der Frauen in mannigfaltigen Stellungen und Bewegungen immer schön, immer neu, und dabei doch immer zurückhaltend, zur Geltung kommen. Für die Frau ist dies so lange unmöglich, wie sie die natürlichen Linien ihres Körpers zu Gunsten eines Panzers preisgibt. Die Frau im heutigen Kostüm mag sich bewegen, wie sie will — ein großer Teil ihres Körpers wird immer eine starre und unbewegliche Linie bilden müssen; und gerade das feine Spiel der Linien, das den Reiz des bewegten Körpers ausmacht, ist unter dieser Bedingung ausgeschlossen. Was also in den Statuen der Künstler aus den besten Perioden der Kunst im Stein zur Wirklichkeit geworden ist, das kann und soll bei einer edleren Form des Tanzes im Leben zur Wirklichkeit werden: der Anblick anmutig, keusch und schön bewegter Körper.

Es ist hierbei noch ein Drittes zu berücksichtigen. Wenn man glauben wollte, daß mit dieser Renaissance des Tanzes eine Form der Tanzkunst beabsichtigt sei, bei der der Einzelne seinen Körper gleichsam zur Schau stellt, so würde man diese Ausführungen mißverstehen. Es ist im Gegensatz für den Tanz der Zukunft, jedenfalls für alle Reigentänze noch eine Forderung zu stellen; daß sich der Einzelne in höherem Grade und mit mehr Geschick als bisher als Glied des Ganzen fühlen und sich ihm einordnen lerne. Wie wenig diese Fähigkeit heute entwickelt ist, kann man in der großen Mehrzahl unserer Ballsäle beobachten. Es herrscht da immer eine Anarchie, und kaum sekundenweise einmal ordnet sich das Bild der Tanzenden zu einer geschlossenen, in sich harmonischen Gruppe. Der einzelne Tänzer oder das einzelne Paar ist aber im Tanzsaale nicht isoliert, und darum ist die Ausbildung eines natürlichen Gefühles dafür zu fordern, daß jeder und jedes Paar sich in Stellungen, Bewegungen usw. instinktiv nach den übrigen Teilnehmern des Tanzes richten. Daß eine solche Fähigkeit im Bereiche der Möglichkeit der Erziehung liegt, beweist die überaus feine Ausbildung dieses Sinnes bei romanischen Völkern, z. B. besonders bei den Italienern, bei denen nicht eine Gruppe von acht oder zehn Menschen zusammentritt, ohne daß sich diese Gruppe dadurch gliedert, daß ihre Teilnehmer sich instinktiv in harmonischem Verhältnisse ordnen. Gerade in dieser Beziehung könnte der Reigen von großer erziehlicher Wirkung sein. Da er darauf beruht, daß die Paare, langsam schreitend, eine Anzahl anmutiger Figuren ausführen, so liegt alle Wichtigkeit darauf, daß ihr Gang, daß ihre Bewegungen schön sind, und daß die den Reigen führenden Paare sich in schönem Verhältnisse ordnen und gliedern. Ein solcher Reigentanz muß ein körpergewordenes Gedicht auf die Schönheit des menschlichen Körpers und der menschlichen Bewegung sein. Er muß einen harmonischen Gesamtanblick gewähren; und doch muß jeder schöne Frauenkopf, jede weiße Hand, jede geschmeidige Bewegung, jeder anmutige Schritt an seiner Stelle zur Geltung kommen. Ich meine nicht, daß durch die lebhaftere Pflege des Reigens in unseren Ballsälen die Rundtänze etwa unterdrückt werden sollen. Ich glaube vielmehr, daß durch die Erziehung zur Schönheit, die mit der Ausübung des Reigentanzes notwendig verbunden ist, auch die Rundtänze nur gewinnen können. Auch ihnen wird und muß es zu gute kommen, wenn der Tänzer den Tanz nicht mehr als eine Art Arbeit, sondern wenn er ihn als eine Kunst ansieht und empfindet, als die Kunst, die Schönheit seines Körpers in der Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

SLUB
Wir führen Wissen.